

Kirchen und Klimaschutz



FILDERSTADT AUF KLIMAKURS

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind für die Kirchen ein Thema und haben auch einen moralischen Aspekt. Im Interview beziehen Dekan Rainer Kiess von der evangelischen und Pfarrer Andreas Marquardt von der katholischen Kirche Stellung.

Was bedeutet Klimaschutz für Sie?

Dekan Rainer Kiess:

Es geht um mehr als Umweltschutz – es geht um ein Stück Gerechtigkeit. Denn die Welt gehört allen, nicht nur den Industrieländern.

Gerade die Menschen in den südlichen Ländern kommen nicht an den großen Kuchen, aber zahlen den Preis. Ein gutes Beispiel sind die Bewohner der Fidschi-Inseln, die ihre Heimat verlieren, weil der Meeresspiegel ansteigt. Wir haben nur eine Welt! Deshalb kann es niemals das Motto eines Christen sein: nach mir die Sintflut!

Pfarrer Andreas Marquardt:

Es geht für mich darum, im Kleinen achtsam zu sein und das Thema nicht nur auf „Große“ zu schieben. Man hat selbst viele

kleine Möglichkeiten im Alltag, um etwas zum Klimaschutz beizutragen. Wenn ich Dinge kaufe, dann achte ich drauf, dass sie so regional wie möglich sind, um Transportwege zu vermeiden. Wichtig sind für mich fair gehandelte Produkte. Ein anderer Aspekt ist, weniger Müll zu produzieren. Bevor man etwas wegwirft, sollte man überlegen, ob es nicht noch eine andere Weiterverwertung gibt. Auch die Vermeidung von unnötigem Plastikmüll ist mir ein Anliegen.



Foto: Hannes Lauer



Foto: Hannes Lauer

Warum befassen sich Kirchen mit dem Thema Klimaschutz?

Kiess: Aus dem Schöpfungsbericht geht klar hervor, dass wir die Erde, unseren Garten Eden, pflegen und bebauen, aber vor allem bewahren sollen. Die Kirche ist jedoch Teil der Welt und der heutigen Gesellschaft. Daher ist auch sie Abhängigkeiten ausgesetzt: wirtschaftlichen Interessen, der Balance zwischen Armut und Reichtum und der Bewahrung der Schöpfung. Die Frage ist, wie wir diese drei Faktoren unter einen Hut bringen.

Marquardt: Das ist ein Urthema der Kirche und fängt schon mit der Schöpfungsgeschichte in der Bibel an. Die Erde ist von Gott geschaffen und uns nur anvertraut. Wenn mir etwas anvertraut ist, dann gehe ich sorgsam damit um und beute es nicht aus. Die Erde ist wie ein Partner, wir leben zusammen, und es geht nicht ohne einander! Die Bewahrung der Schöpfung ist ein wichtiges Thema auch in Gottesdiensten, beispielsweise an Ostern.

Ist nicht mehr Demut vor Umwelt und Schöpfung angebracht?

Kiess: Absolut! Der Bibelvers im 1. Mose „Macht euch die Welt untertan“ wurde mit der Industrialisierung völlig falsch verstanden und steht in einem völlig anderen Kontext. Demut bedeutet auch Mut zum Dienen. Mit unserer Kraft, unserer Intelligenz und unseren Möglichkeiten müssen wir anderen Lebewesen die Existenz ermöglichen.

Gerade Menschen in ärmeren Regionen werden unter dem Klimawandel besonders leiden – es sind hauptsächlich die Menschen, die den Klimawandel nicht verursacht haben. Was bedeutet Klimagerechtigkeit für Sie?

Marquardt: Für mich geht es darum, ein Bewusstsein zu schaffen und die Menschen

in diesen Gegenden zu unterstützen. Deshalb werden verschiedene Projekte von der Gemeinde unterstützt. Egoismus steht schon mehr im Vordergrund als früher. Das Motto lautet für manche: Hauptsache mir geht's gut – und das andere verliert man etwas aus dem Blick.

Kiess: Ich möchte das an einem Beispiel festmachen. Die anglikanische Kirche im Rift Valley in Tansania ist unsere Partnerkirche. Die Menschen dort leben zu 80 Prozent von der Landwirtschaft. In den vergangenen Jahren bleibt die Maisernte immer öfter aus. Die Menschen hungern. Wir rufen zu Spenden auf, um hier kurzfristig helfen zu können.

Wie kann eine Gesellschaft besser mit der Erde besser umgehen?

Marquardt: Man sollte nicht nur reden, sondern auch etwas tun. Das beginnt beim Energiesparen und geht über Müll bis hin zum Einkaufen. Wir müssen neue Wege gehen und das Thema den Menschen und sich selbst immer wieder ins Bewusstsein rufen.

Wie engagiert sich die katholische Kirche für den Klimaschutz?

Marquardt: Klimaschutz ist für uns auf allen Ebenen immer wieder ein Thema. Deshalb haben wir im Kirchengemeinderat vor Jahren den Bau einer Solaranlage beschlossen, und bei der Renovierung wird auf Dämmung geachtet. Zudem wurde eine Klimainitiative gestartet, und Klimaexperten unterstützen Gemeinde mit Rat und Tat.

Und was die evangelische?

Kiess: Mit der Initiative „Grüner Gockel“ ist das Engagement für die Umwelt fest verankert. Und bei der energetischen Sanierung von Pfarrhäusern geben wir Zuschüsse.

(Hannes Lauer/Thomas Krämer)

KLIMATIPP DES MONATS

Weihnachten – das Fest der Liebe und des Konsums

Weihnachten steht vor der Tür, und die Deutschen sind im Kaufrausch. Im Durchschnitt gibt jeder Deutsche 280 Euro für Weihnachtsgeschenke aus. Etwa zwei Drittel der Beschenkten waren schon unzufrieden mit ihrem Geschenk, und circa 15

Millionen verkaufen ihre Geschenke nach Heiligabend wieder. Fragen Sie daher konkret nach, welches Geschenk gewünscht ist. Weihnachten ist ein Zeitpunkt, an dem es sich lohnt, unser Konsumverhalten zu hinterfragen: Manchmal ist weniger vielleicht auch mehr. Vergessen wir nicht, dass unser wichtigstes Geschenk Zeit ist, die wir gemeinsam mit unseren Liebsten verbringen können. (H)



Foto: pixabay